

gie und das Zeitalter der Maschine“ und Fr. C. Howell sprach über „Bedeutung und Geschichte der heiligen Messe“. Die täglichen Choralübungen leitete Fr. J. Connelly. Zum Abschluß jedes Kurstages wurden in der Kathedrale Komplet und eucharistischer Segen gehalten. Die Osterschule schloß am Samstagmorgen mit einem Hochamt.

Das Thema der Sommerschule lautete: „Messe und Gemeinschaft im Lichte der Enzyklika ‚Mediator Dei‘.“ Das erste Referat, das Dom. Placid Dolan O.S.B. bot, verfocht die Forderung: „Gebt die Messe dem Volk“, worauf Fr. J. D. Crichton betonte, daß es gerade der Individualismus beim Gottesdienstbesuch sei, der die Laien daran hindere, die Messe als das Opfer des mystischen Leibes Christi zu bewerten. Fr. F. J. Ripeley schlug eine volkstümliche Bearbeitung der Enzyklika „Mediator Dei“ und die Herausgabe anderer gemeinverständlicher liturgischer Schriften vor. Dom. Elligott vertrat den Standpunkt, daß eine lebendige Liturgie in den Pfarren einer der besten Wege sei, um die Abgestandenen wieder zurückzugewinnen zu können. Er führte die liturgische Bewegung in Süddeutschland und Österreich als mustergültiges Beispiel für die Liturgiepflege an. Hierauf sprach Fr. Wingfield-Digby S.J. seine Überzeugung aus, daß der Erfolg der liturgischen Erneuerung davon abhängt, ob die Kinder erfaßt werden könnten und schlug Maßnahmen dazu vor. Als Vertreter der Laien redete Lt.Col. C. E. Hope einer Angleichung der persönlichen Frömmigkeit an die Liturgie das Wort. Die Diskussion bewegte sich hauptsächlich um die Frage, ob der Opfergang wieder eingeführt werden solle. Die praktische Arbeit der Sommerwoche galt der Übung des Choralgesanges (Vesper, Meßproprien, Begleitung).

S. Em. der Erzbischof von Liverpool hatte bei der Eröffnung der Sommerschule eine bemerkenswerte Ansprache über den gregorianischen Choral gehalten, von der wir zum Schluß unserer Berichterstattung eine kleine Zusammenfassung geben möchten: „Die Ideale der Kirche sind“, so sagte der Erzbischof, „nicht die Ideale der Welt. Deshalb ist, wie die Sprache, die Architektur, das Zeremoniell usw. der Kirche, auch ihr Gesang in vielem fremd. Die Kirche läßt im Gottesdienst gewiß auch die Polyphonie gelten, aber die mehrstimmigen Kompositionen müssen wesentlich am gregorianischen Gesang normiert sein. Leider herrscht heute vielfach ein Geist der Uninteressiertheit, wenn nicht gar der offenen Feindschaft, gegenüber dem Choral. Die Leute, die so eingestellt sind, sollten sich einmal von ausgebildeten Sängern gut ausgeführte Choralgesänge anhören.“ „Wie wir uns Mühe geben müssen, die Glaubenswahrheiten zu lernen“, so fuhr der Erzbischof fort, „ist es auch unsere Pflicht, darnach zu streben, jene Musik zu verstehen, welche die Kirche ohne Unterlaß als die beste Begleitung ihres Gottesdienstes angesehen hat. In dieser Sache, die ganz in den Bereich der kirchlichen Autorität gehört, ist jeder Christ in ernster Weise verpflichtet, persönliche Vorurteile beiseite zu stellen und sich anzustrengen, eines Sinnes mit der Kirche zu sein. Das aus dem Bewußtsein heraus, daß der Gehorsam gegen die Kirche Gehorsam gegen Gott bedeutet.“

Der Erzbischof von Liverpool schloß mit den Worten: „Wir sind davon überzeugt, daß dann, wenn es gelingt, das Volk zum Mitsingen des Chorals zu bewegen, dieses besser disponiert sein wird für eine vertiefte Einführung in die heilige Liturgie und ihre Bedeutung für das tägliche Leben.“ W. Heim S.M.B.

DIE ERSTE FERNSEHÜBERTRAGUNG EINER MESSE

bot das Weihnachtshochamt aus der Kathedrale von Notre Dame in Paris. Es ist damit ein neuer Zweig moderner Technik in den Bereich der heiligsten Geheimnisse gerückt; neue Perspektiven tun sich auf. In der prinzipiellen Beurteilung dürften sich kaum wesentlich neue Gesichtspunkte gegenüber der bloßen Tonübertragung ergeben. — Bei dieser Gelegenheit darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß die kürzliche Werkraumnotiz über das Photographieren der Wandlung (1948, 11/12, 195) lebendige Zustimmung gefunden hat. Freilich gibt es noch immer Blätter (sogar Kirchenblätter), die solche Aufnahmen in ausgesprochen kitschiger Aufmachung bringen.